

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeit  
Tageblatt Riesa.  
Sonder Nr. 20.  
Postleitz. Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtort:  
Dresden 1580  
Straße:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 14.

Sonnabend, 17. Januar 1931, abends.

84. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Eintretens von Preissteigerungen, Erhöhungen der Währung und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis 10 mm breite, 1 mm hohe Gründrissfläche (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Tafelmaße 100 Gold-Pfennige. Zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Keine Tarife für Geschäftskunden. Rücksicht, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingegeben werden muss oder der Auszugsgeber in Konturs gerät. Sitzungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Zur Sache höhner Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Sitzungen des Betriebes des Druckerei, der Lieferanten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsbrief und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Beauftragter für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Wittich, Riesa.

## Zum 18. Januar!

Nicht klagen, nicht grübeln, was einstens war,  
Was die Väter im Sturme erzwungen,  
Nicht fragen, warum ihrer Enkel Schar  
Das Schicksal so niedergezwungen!  
Nicht quälend die Seele zermartert, warum  
Der Sieg unsern Händen entrissen —  
Nicht klagen, nicht zagen, nur kalt und stumm  
Die Bühne zusammengebissen!

Erschüttert, verblutend das Reich. Doch es steht!  
Noch groß in Dualen und Schmerzen.  
Und die alte, die heilige Fahne weht  
In Millionen ferndeutscher Herzen!  
Was auch zu Trümmern und Scherben ward —  
Den Geist soll uns keiner zerschlagen!  
Die Flamme der Not hat uns eisern und hart  
Geschmiedet in lichtlosen Tagen.

Wir senken beschämmt nicht heute das Haupt;  
Wir rufen zu ernstem Besinnen:  
Das Schicksal hat uns unsre Größe geraubt,  
Dass wir sie uns wieder gewinnen!  
Die Flammen des 18. Jänner sind  
Ein Vermächtnis unserer Ahnen,  
Sie sind für Kind und für Kindeskind  
Ein ewiges, heiliges Mahnen!

Schon geht ein Raunen durchs deutsche Land,  
Ein frühlinghaft heiliges Wehen:  
Die deutsche Seele will aus dem Brand  
Der Not und des Leides neu erstehen.  
Wir klagen heut' nicht, wir grübeln heut' nicht,  
Warum uns so Bittres geschehen —  
Wir schreiten durch Nacht, doch wir streben zum Licht,  
Und wir werden einst auferstehen!

Felix von Göderitz.

## Nimmer wird das Reich zerstört...!

Der 60jährige Erinnerungstag an die Reichsgründung gibt dem deutschen Volke Gelegenheit, über seine heutige Lage nachzudenken. Mitten in einer Zeit, die nach Helden- und Opfern ohnegleichen, nach Beweisen höchster Kraftentfaltung eine Zerrüttung und gegenseitige Schädigung im Innern zeigt wie heute, ist es gut, dass wir endlich einmal an einem Tage zur Besinnung kommen, der uns aufschlagendste beweist, was Einigkeit und Treue erreichen können. Über darüber hinaus stehen wir nicht nur in der Erinnerung allein, sondern mitten im Leben der heutigen Zeit und finden in dem allen Wirrungen und Vergewaltigungen zum Trost Weiterbestehen des Reiches einen Anhalt dafür, dass wir uns leineswegs verloren geben dürfen, sondern zweifellos berufen sind, in der großen Entwicklung der Weltgeschichte auch in Zukunft noch wichtige Aufgaben zu erfüllen. Von all dem Großen und Herrlichen, das unsere Väter unter Blut und Opfern geschaffen haben und das mit goldenen Lettern in die Tafeln der Geschichte eingegraben ist, ist uns das eine Gewaltige geblieben, das Bekenntnis zum einzigen deutschen Volk, wie es auch in der neuen Verfassung verankert ist. Dies ist der Hauptgrund, der uns alle an diesem Tage auffordert, die Erinnerung an die Großtat des eisernen Schmiedes deutscher Einigkeit und die erziehende Freier im Kaiserl. Spiegelsaal vor nun 60 Jahren festlich zu begießen. In der schweren Not, in der wir uns heute befinden, und die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch uns hart bedrückt, ist selbstverständlich ein lautes Feiern nicht am Platze. Wir haben Feste genug gehabt. Wir haben in glücklichen Tagen prunkvolle Erinnerungsstunden an den Gedenktagen großer Ereignisse aus unserer ruhmvollen Geschichte begangen. Wenn wir heute eine Erinnerungsfeier veranstalten, so treten wir in vollem Bewusstsein all der Sorgen zusammen, die uns die Zeitzeit bietet, und über die noch so stolzen und erhabenden Erinnerungen nun einmal nicht hinwegtäuschen. Um so tiefer aber soll und wird der Eindruck sein, den dieser Erinnerungstag in uns hinterlässt. Wir sind arm geworden an wahrhaft feierlicher Stimmung, was der Materialismus unserer Tage mit sich bringt. Um so reicher werden wir fühlen, wenn wir uns einmal in einer Stunde der Besinnung Hand in Hand mit unseren deutschen Brüdern innerhalb und außerhalb der so arg geschnittenen deutschen Grenzen zusammenfinden in dem Gedanken, der schon unj



Des Reiches Schmied.

Vater in nicht minder schweren Prüfungszeiten gestärkt hat und den der Freiheitsdichter Nag von Schenkendorf in die Worte kleidete: "Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!" Wir werden viel hören in diesen Tagen vom Werden des Deutschen Kaiserreiches. Wir werden hören vom großen Deutschen Reich und werden uns daran erinnern, wie Bismarck es einst unter schweren seelischen Kämpfen ergriffen hat. Wir werden aber auch hören, wie dieses

große Reich nach einem Aufschwung ohnegleichen trotz der unüberwindlichen Treue seines grauen Volkes in Waffen unterlegen musste einer Welt von Feinden. Wir werden endlich hören — und dies soll uns aller Partei- und Lebensanschauungen unbeschadet gerade an diesem Erinnerungstage stolz und stark machen — dass der Reichsgedanke Bismarcks weder den Waffen der Feinde noch den Einflüssen eines materialistisch eingestellten Weltbürgertums zum Opfer gefallen ist. Dies ist der tiefste Sinn unserer Feier, und in seinem Zeichen wollen wir die Flaggen hissen im neuen Treuebekenntnis zum großen deutschen Vaterlande, das vor nun 60 Jahren im selben Spiegelsaal vom Feindbund sein Todesurteil zu unterschreiben gezwungen wurde.

So wird heute das Deutschlandlied Hoffmann von Fallersleben überall, wo deutsche Jungen klingen, gesungen werden. Und auslingen wird es in die prophetischen Worte des leider so früh verstorbenen Dichters Matthis: "Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht! Erst im Unglück kann die Liebe zeigen, ob sie wahr und echt. Und so soll es weiterklingen von Geschlechte zu Geschlecht: Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht!"

## Ein Aufruf der DFB. zum 18. Januar.

Udo. Berlin. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Ad. Hitler, hat zum 18. Januar, dem Reichstagsgründungstage, einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Als die Nachfolgerin der Reichsgründungspartei hat die Deutsche Volkspartei ein geschichtliches Recht, das 60jährige Bestehen des Reiches besonders zu feiern. Möge dieser 18. Januar alle Deutschen zur Selbstbesinnung rufen und in ihren Herzen den Glauben an eine nationale Wiedererstarkung neu erwachen. "Einigkeit und Recht und Freiheit" soll unser Wahlspruch für jede Arbeit im Dienst des Vaterlandes und seiner Zukunft sein: Einigkeit unseres Volkes in allen vaterländischen Fragen, treue Verbundenheit mit den Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen; Recht für alle Deutschen, vor allem auch für die wirtschaftlich Schwachen, Gleicherberichtigung für unser Volk unter den Nationen der ganzen Welt; Freiheit für den einzelnen im recht verstandenen Sinne nationaler Disziplin und der Achtung vor jeder ehrenlichen Überzeugung! Freiheit für unser deutsches Volk von den Fesseln der Diktate. Wir grüßen das 60jährige Reich. Es ist uns als leichtes hohes Gut aus der Zeit Bismarcks und Kaiser Wilhelms I. geblieben. Wir mögen dieses Vatererbe verwalten, indem wir das Reich zu einem neuen starken Nationalstaat gestalten.